

*Ch.* KORVIN-KRASINSKI, C. v.: *Mikrokosmos und Makrokosmos in religionsgeschichtlicher Sicht*. Patmos-Verlag/Düsseldorf 1960. 285 S., Ln. DM 22,—.

Die Themen dieses Buches des Maria-Laacher Religionswissenschaftlers, das sechs Studien religionswissenschaftlichen, religionsphänomenologischen und theologischen Inhaltes enthält, kreisen um die Probleme des Mikro- und Makrokosmos, letztlich um die Gestalt des Menschen, der als Ebenbild Gottes und somit als „Kleine Welt“ die gesamte sichtbare und unsichtbare Schöpfungswelt in sich schlechthin zusammenfaßt. Der Vf. will zunächst zeigen, daß der mit dem Namen Mikrokosmos bezeichnete eigentliche Fragenkomplex weniger mit naivem Anthropomorphismus als vielmehr mit jenem von Grund aus philosophisch-kontemplativen Anliegen jeder wahrhaft geistigen Erkenntnis zu tun hat: die Vielfalt der erkannten Weltelemente in einer großen Ganzheit zusammenzufassen, was die moderne Naturwissenschaft in einer abstrakt-mathematischen Formel zu verwirklichen versucht, die wohl die Welt beherrschen, aber nicht als Kosmos schauen läßt. Weiterhin soll an einigen charakteristischen Beispielen dargetan werden, wie die Vorstellung vom Mikrokosmos ebenso an den Gipfelpunkten universaler Hochkulturen wie im kultischen Weltbilde der ältesten Völker der Erde mit erstaunlicher Konsequenz durchgeführt erscheint. Um die spekulativ-symbolische Ausarbeitung dieses dem Abendland heute fremden Mythologems in seiner konkreten Dialektik darzutun, behandeln die ersten beiden Kapitel die Mikrokosmosvorstellungen der indisch-tibetischen spekulativen Kosmologie und Anthropologie und vergleichen sie mit denen des sumerisch-babylonischen Kulturkreises. Im III. Kap. wird die mehr statisch geprägte Mikrokosmosspekulation der beiden ersten Kapitel durch ihr verwandte Beispiele aus dem Kulte primitiver Altvölker aller fünf Kontinente ergänzt. Die letzten drei Kapitel versuchen schließlich, den Mikrokosmosgedanken, soweit er für die christliche Theologie bedeutungsvoll ist, in einigen seiner Aspekte zu beschreiben. Den Ausgangspunkt bildet im IV. Kap. das paulinische Wort von Christus als der „Rekapitulation“ des Alls. Das V. Kap. führt die einzigartige Stellung des Menschen als Mikrokosmos in der Schöpfung auf das Mysterium des göttlichen Ratschlusses der Vereinigung des Logos mit der Menschennatur zurück, wobei die ganzheitliche Erschließung des göttlichen Heilswerkes in der übernatürlichen Kontemplation mit der eigenartigen symbolischen Schau der reinen Geister verglichen wird. Das VI. Kap. endlich befaßt sich mit der näheren Bestimmung und Bedeutung der urbildlichen und kultischen Gegenwart, insofern in der kultischen „Welt- und Zeitmitte“ ja nicht bloß das All ganzheitlich da, sondern auch die göttliche Urtat im Ritus erneuert und wirksam dargestellt ist. Auf Grund seiner mit einer universalen, tiefen Beherrschung des ethnologischen und religionsgeschichtlichen Materials und der einschlägigen Literatur durchgeführten Darlegungen vermag der Vf., wie wir glauben, sein Ziel zu erreichen, daß nämlich unser zwischen den Gegensätzen schwebender und den Menschen leicht naturwissenschaftlich erniedrigender Geist zu einem neuen vertieften Verständnis des leicht mißverständlichen homomensurasatzes (der Mensch ist das Maß aller Dinge) kommt, der uns zur Verantwortung gegenüber dem geschaffenen Kosmos, in dem der ewige Logos Fleisch werden sollte, aufzurütteln vermag.

Würzburg

Josef Hasenfuß

*Religious Studies in Japan*. Edited by Japanese Association for Religious Studies and Japanese Organizing Committee of the Ninth International Congress for the History of Religions. Maruzen Company Ltd./Tokyo 1959. X und 507 S.

Gegen Ende des Jahres 1956 beschloß der Vorstand der Japanese Association for the Religious Studies, den für 1958 in Tokyo geplanten neunten internationalen Kongreß für Religionsgeschichte dadurch vorzubereiten, daß eine größere Anzahl japanischer Gelehrter gebeten wurden, eine Abhandlung aus ihrem Forschungsgebiet beizusteuern, um den Stand und die Anliegen der Religionswissenschaft in Japan kenntlich zu machen und als Zeitdokument zusammenzufassen. Daraus entstand dieses Buch, das 45 Beiträge in 15 Abteilungen bringt: *Methods and Problems of Religious Studies* (1-28); *Philosophy of Religion* (29-75); *Sociology of R.* (77-95); *Psychology of R.* (97-117); *Ethnological Study of R.* (119-139); *Folkloristic Study of R.* (141-160); *Typological Study of R.* (161-209); *Shintoism* (211-232); *Systematic and Comparative Study of Buddhism* (233-283); *Morphology of Indian Religions and Thoughts* (285-335); *Chinese Buddhism* (337-367); *Japanese Buddhism* (369-388); *Historical Study of Christianity* (389-412); *Systematic Study of Christianity* (413-448); *Taoism* (449-465). Eine Tafel der bedeutsamen Daten aus der Religionsgeschichte Japans (467-477), ein Verzeichnis der genauen Umschriften (für Japan und China in den eigenen Charakteren) (478-496) sowie biographische Angaben über die Mitarbeiter schließen sich an (497-507).

Wenn man bedenkt, daß die Japanese Association for Religious Studies erst 1930, die Society for Shinto Studies 1947, die Japanese Association of Indian and Buddhist Studies 1951 und die Japanese Association of the Studies of Christianity 1952 gegründet wurde, dann ersieht man aus den angegebenen Fachgebieten und aus der Formulierung der Themen, welche umfassende Arbeit geleistet wurde. Das ersieht man noch mehr, wenn man einzelne Beiträge liest und sieht, wie gewissenhaft man bemüht war, aus dem einen Denk- und Sprachbereich in den anderen hinüberzukommen, ohne der Sache und den Autoren Abbruch zu tun.

Gerade in diesem Zusammenhang sind die Ausführungen über das Christentum bemerkenswert. Tetsutaro Ariga hebt hervor, wie sehr das Christliche in seinem spekulativen Bereich durch das ontologische Denken der griechisch-lateinischen Tradition geprägt wurde, wemgegenüber er es für richtiger hält, das Christliche — im Anschluß an den hebräischen Text von Exodus 3,14 — als hayathologisch zu kennzeichnen (S. 422). Daß für den Europäer vieles in dem Buch zu finden ist, was ihm nicht geläufig war oder in neuem Licht erscheint, braucht kaum gesagt zu werden.

Der sorgfältige Druck macht es verständlich, daß das Buch verspätet erschienen ist; möge es um so nachhaltiger für Verständnis und Klarheit wirken.

Münster

*Antweiler*

ROSENBERG, ALFONS: *Sibylle und Prophetin*. Otto Wilhelm Barth-Verlag/Weilheim (Obb.) 1960. 204 S., DM 14,80.

Nicht um auf „seltsame und absonderliche mystische Phänomene“ aufmerksam zu machen, sondern um die Wegweisung „vom Himmel her“ bei den Seherinnen der Antike, den Prophetinnen der Bibel und in der Geschichte des Christentums herauszuarbeiten, ist das Büchlein ROSENBERGS geschrieben worden. Der Leser soll, wenn er das Buch aus der Hand legt, ehrfürchtig dieser Art göttlicher Berufung gegenüber stehen und sie selbst bei solchen zwielichtigen Gestalten wie Juliane von Krüdener für möglich halten. Das Buch eignet sich vor allem in den Abschnitten über Hildegard von Bingen, Birgitta von Schweden und Katharina von Siena gut als anspruchsvolle Lesung. Stil und Gegenstand sind hier aufs feinste miteinander abgewogen.

Münster/Westf.

*H. Rusche*